

„Die Lippische Landes-Zeitung“
erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich
und werden in derselben die amtlichen Bekanntmachungen
des Amtsblattes für das Fürstenthum Lippe in besonderer
Rubrik veröffentlicht.

Redaction u. Expedition:
Detmold, Leopoldstraße Nr. 117.

Lippische

Landes-Zeitung.

Verantwortlicher Redacteur August Klingenberg. Druck und Verlag der Meyer'schen Hofbuchdruckerei (Gebr. Klingenberg) in Detmold.

N^o 6.

Montag, 8. Januar.

1883.

Bestellungen auf die Lippische Landes-Zeitung pr. I. Quartal 1883 werden noch fortwährend von den Postanstalten für M. 2,60 — mit Be-
stellgeld 3 M. — und in Detmold bei der Expedition für M. 2,25 entgegen genommen.

Mit Rücksicht auf die dießbez. Aufforderung des k. k. Rabinets-Ministeriums in Nr. 102 des Amtsblattes machen wir darauf aufmerksam, daß
wir die amtlichen Bekanntmachungen im Amtsblatte, soweit dieß bisher noch nicht geschehen sein sollte, für die Folge in einer Ausführlichkeit wieder-
geben werden, welche den Lesern unserer Zeitung das Halten des Amtsblattes vollständig erspart.

Indem wir ferner zu recht lebhaftem Abonnement einladen, machen wir auch darauf aufmerksam, daß die Lippische Landeszeitung die ver-
breitetste Zeitung im Lande und deshalb für Bekanntmachungen jeder Art von größter Wirksamkeit ist.

Die Expedition der Lippischen Landes-Zeitung.

Zur Gewerbeordnung.

Ackermann und Genossen — die konservative Firma
für manchen rücksichtlichen Antrag — planen ein neues
Attentat auf die Gewerbeordnung, nachdem sie bereits
in der Kommission den Antrag auf Einführung der
obligatorischen Arbeitsbücher durchgesetzt haben. Herr
v. Rauchhaupt hat kaum im Abgeordnetenhaus erklärt,
daß die Zwangsinnungen allein helfen können, als auch
sodort die Herren Ackermann u. Co. die obligatorische
Zinnung durch ein Hinterpförtchen im Reichstage ein-
führen möchten. Der stets an der Spitze der heiß-
blütigsten Reaktionsäre marschierende sächsische Hofrath
bringt nämlich den alten Antrag wieder ein, daß Arbeit-
geber, die einer Zinnung nicht angehören, von einer be-
stimmten Zeit ab Lehrlinge nicht annehmen dürfen. Der
„Gewerbverein“ sagt hierüber:

Die Tragweite des betreffenden Gesetzentwurfes wird
jedem, der mit den tatsächlichen Verhältnissen unserer
Gewerbtreibenden bekannt ist, sofort einleuchten. Heute
kann jeder Handwerksmeister, ob er einer fakultativen
Zinnung angehört oder nicht, Lehrlinge annehmen und
ausbilden, sobald er Lust dazu hat, und zu ihm die
Eltern des Lehrlings Vertrauen besitzen; nach dem
Wunsche von Ackermann und Genossen jedoch sollen nur
Zinnungsmeister zum Ausbilden von Lehrlingen berechtigt
sein. Da nun aber nachgewiesener Maßen nur der
allergeringste Bruchtheil der Handwerker Mitglieder der
Zinnungen ist, so würden alle übrigen keine Lehrlinge
halten dürfen, wenn sie nicht in eine Zinnung eintreten.
Bewirkt wird damit der Masseneintritt in Zinnungen,
erfolgen würde er jedoch nicht. Die Meister, welche
aus sachlichen oder persönlichen Gründen den Zinnungen
fern bleiben, würden es nachher auch und doch Lehrlin-
ge halten; die Letzteren würden jedoch nicht auf Grund
der gesetzlichen Bestimmungen über die Verhältnisse der

Lehrlinge, sondern der über die jugendlichen Arbeiter
in den Fabriken in das Arbeitsverhältniß eintreten.
An Stelle von Handwerkslehrlingen würden wir dann
jugendliche Arbeiter in den Handwerkerwerkstätten haben,
ein Zustand, der gerade von den sogenannten wahren
Freunden des Handwerks vermieden werden müßte.
Dem wirklich gewissenhaften Lehrherrn wäre es übrigens
in Bezug auf die Ausbildung des jungen Menschen für
das Gewerbe ganz gleich, ob er ihn als Lehrling oder
Arbeiter der Behörde gegenüber bezeichne; dagegen
aber würde eine nicht unerhebliche Zahl von Hand-
werksmeistern, und nicht gerade die schlechteren, im
Laufe der Zeit das Verständniß und das Gefühl für
die Verantwortung verlieren, die einem Lehrmeister inne-
zuwohnen muß, soll er bildnerisch und erzieherisch wirken.
Während der Lehrling, als zum Handwerksstande ge-
hörig, als ein zukünftiger Geselle und Meister angesehen
und auch darnach unterwiesen und behandelt wird, würde
der jugendliche Arbeiter im Handwerke sehr bald auf
eine niedrigere soziale Stufe gedrückt und als Lohn-
arbeiter betrachtet werden, den man jeden Tag aus der
Arbeit entlassen kann.

Das aber ist die Hauptgefahr für die Entwicklung
unseres Gewerbe- und Handwerkerstandes, die in der
etwaigen Annahme des Ackermann'schen Antrages liegt,
und die uns ausschlaggebender erscheint als die damit
verbundene Beschränkung der Freiheit des Gewerbe-
betriebes, obgleich auch diese nicht unterschätzt werden
darf. Wir dürfen jedoch hoffen, daß der neueste rea-
ktionäre Anlauf von dem Reichstage zurückgeschlagen und
das Anwachsen des Proletariats nicht noch mehr ge-
fördert wird. Schaden könnte es aber auch nicht, wenn
die Handwerker durch Petitionen dem Reichstage kund-
thäten, daß sie mit dem von Ackermann und Genossen
versuchten Attentat auf die Gewerbeordnung nicht ein-
verstanden sind.

Deutsches Reich.

* Berlin, 6. Januar. Die Kanalvorlage, welche einen
Wasserweg zwischen dem westfälischen Kohlen- und Industrie-
gebiet und den Emshäfen schaffen will, ist jetzt dem Ab-
geordnetenhaus aufs neue in unveränderter Gestalt zuge-
gangen. In der vorigen Session kam die sehr verspätet
eingebrachte Vorlage bekanntlich nicht mehr zur Ver-
handlung. Hoffentlich ist ihr jetzt ein günstigeres
Schicksal beschieden. Der Plan der Erweiterung und
des Ausbaues unseres Kanalwesens findet in den weitesten
Kreisen eine sympathische Aufnahme und ist im höchsten
Grade im nationalen wirtschaftlichen Interesse; die in
der Vorlage projektierte Linie findet freilich starken
Widerstand. Als bald nach Wiederbeginn der Sitzungen
des Abgeordnetenhauses wird ferner eine Eisenbahn-
vorlage erwartet, über deren Inhalt die Angaben in-
dessen noch sehr widerspruchsvoll lauten. Endlich wird
auch gleich beim Wiederzusammentritt des Abgeordneten-
hauses die Nothstandsvorlage eingebracht werden. Die
„Nordd. Allg. Ztg.“ theilt dies mit und giebt über
den Inhalt der Vorlage die Andeutung, daß die zu
gewährende Staatshilfe vornehmlich nur die dauernde
Beseitigung der eingetretenen Nothstände, insbesondere
die wirtschaftliche Erhaltung der von den elementaren
Ereignissen Heimgeführten ins Auge fasse, während für
Vinderung der augenblicklichen Noth auf andere Weise
gesorgt sei. Mit diesen Vorlagen wird dann wohl der
Arbeitsstoff für den Landtag der Hauptsache nach voll-
ständig beisammen sein. Zur Beschäftigung bis tief in
den Sommer hinein reicht er auch aus.

* — Aus München wird der „Nat.-Ztg.“ vom 3.
geschrieben: „In einer heute hier abgehaltenen Ver-
sammlung des Ausschusses des „deutschen Holzhändler-
vereins“, in welcher über 100 Firmen, darunter die
Besitzer der bedeutendsten Sägewerke Südb- und Mittel-

Die wilde Toni.

Novelle von Ad. Streckfuß.

(Fortsetzung.)

65

Es war für Heinrich eine hohe Befriedigung, daß
er sich um seiner selbst willen geliebt sah, daß Antonie
um dieser Liebe willen ihren Adelsstolz vergaß, aber um
so mehr fühlte er die Pflicht, ihr endlich die Wahrheit
zu gestehen. „Sie irren sich, theure Antonie, nicht so
war mein Wort: „Ich hatte vergessen, wer ich bin und
wer Sie sind“, zu verstehen, ich“ —

Erleichtert trat Antonie zurück, ein Zittern durch-
flog ihre zarte Gestalt, — sie fühlte sich einer Ohn-
macht nahe und sie wäre zusammengebrochen, wenn
Heinrichs kräftiger Arm sie nicht umfassen hätte; aber
als sie seine Berührung fühlte, kehrte ihre Kraft wieder,
unsanft stieß sie ihn zurück und voll Verzweiflung rief
sie: „Nicht so war sein Wort zu verstehen! — Mein
Gott, mein Gott! Er glaubt noch immer an meine
Schuld! Was habe ich denn verborgen, um so fürchter-
lich gestraft zu werden?“ Sie sank in den Sessel zurück
und laut weinend verbarg sie das Gesicht in den Hän-
den, aber Heinrich hob sie empor zu sich, er küßte ihr
die Thränen von den Wangen, er drückte sie stürmisch
an sein Herz.

„Nein, Du Theure, Du Inniggeliebte, — so rief
er voll Begeisterung. „Ich glaube an Dich, wie ich
an Gott glaube! Deine Ehre ist fortan meine Ehre
und wehe dem, der es wagt, sie zu bezweifeln. — Ich
bin so tief von Deiner Unschuld überzeugt, daß ich nicht
ein Wort der Versicherung und der Erklärung von Dir
hören will!“

Ein glückseliges Lächeln Antoniens und ein zärtlicher
Kuß belohnte die begeisterten Worte. — „Verlaß mich
jetzt, Geliebter!“ sagte sie milde. „Du hast mich durch
Dein gläubiges Vertrauen unendlich glücklich gemacht,

— kein weiteres Wort soll dich Glück führen. Wir
haben uns Beide wohl viel zu sagen und zu erklären;
aber nicht heut soll es geschehen, sondern morgen. Wenn
Du mich liebst, verlaß mich jetzt; — es ist meine erste
Bitte und Du wirst sie erfüllen.“

Er konnte dem süß bitteren Lächeln nicht wider-
stehen. — Noch einen Kuß raubte er ihr, dann eilte er
fort.

VII.

Der Würfel war geworfen! — Antonie hatte den
verhängnißvollen Schritt gethan, sie hatte sich verlobt
mit dem Bürgerlichen, mit dem Mann niedern Standes!
Sie mußte, daß sie harten Kämpfen entgegen ging, nicht
nur mit ihrem Vater und Bruder, sondern auch, und
dies war ihr schmerzlicher, mit dem einzigen Verwandten,
den sie wahrhaft liebte, mit dem Oheim. — Wie ge-
neigt sich auch der Major Heinrich zeigen mochte, dieser
blieb doch immerhin der bürgerliche Inspektor Heinrich
Müller, der frühere Unteroffizier! — Eine Verlobung
zwischen einem Manne aus dem niedern Bürgerstande
und einer Tochter des hohen Adels war im Herzog-
thum M** etwas Unerhörtes, dem Major war es
sicherlich nie in den Sinn gekommen, daß seine Nichte
jemals eine zärtliche Neigung zu seinem Inspektor fassen
könne, sonst würde er ihr trauliches Zusammensein mit
ihm nicht geduldet haben.

Der Gedanke, daß sie dem so liebevollen, gütigen
Oheim schweren Kummer bereiten müßte, war ein bitterer
Tropfen in dem Becher des Glücks, aber Antonie hoffte
auf das treffliche Herz des Majors, dessen Liebe gewiß
das aristokratische Vorurtheil überwinden werde; hatte
doch auch ihre Liebe das ihrige überwunden!

War es wirklich ganz überwunden? — Es war für
sie doch ein ganz eigenthümliches und keineswegs an-

genehmes Gefühl, als sie an die Zukunft und daran
dachte, daß Heinrichs Verwandte nun künftig auch die
ihrigen sein würden. Wer waren diese Verwandten? —
Heinrich hatte nie von ihnen gesprochen, aber von dem
Kondanten hatte Antonie erfahren, daß der Wirth vom
rothen Löwen in S**, einem Gasthof dritten Ranges,
sein Onkel sei! Das Freisäulein Antonie von Frei-
enberg die Nichte eines Gastwirths! Es war doch ein
häßlicher Gedanke, der einen Schatten in die lichtvolle
Zukunft warf, aber er verschwand augenblicklich, als sie
an den Geliebten dachte. — Brachte er nicht ein
größeres Opfer, indem er ihr die Hand reichte, als sie
ihm jemals bringen konnte? — Nur die leidenschaftliche
Liebe konnte ihn, den Mann von reiner, unbefleckter
Ehre bewegen, an die Unschuld der „wilden Toni“ zu
glauben, die er einst so hart verurtheilt hatte. Nicht
sie stieg zu ihm herab, er hob sie zu sich empor!

Für solche Liebe konnte sie ihm nur durch die vollste
Hingebung danken, und sie war entschlossen, für ihn den
Kampf mit allen ihren Verwandten, selbst mit dem
Oheim zu wagen. Mußte es sein, dann wollte sie selbst
von diesem sich trennen für immer, um mit dem Mann
ihrer Liebe sein dunkles Schicksal zu theilen.

Solche Gedanken beschäftigten Antonie viele Stun-
den der Nacht, Mitternacht war längst vorüber, ehe sie
in einen unruhigen Schlummer versank, und als sie am
frühen Morgen erwachte, war ihr erster Gedanke der,
daß sie mit einem Geheimniß auf dem Herzen ihrem
vertrauten Oheim entgegen treten müsse, denn sie
konnte ihm unmöglich, ehe sie noch ein Wort mit Hein-
rich gesprochen hatte, ihre Verlobung mittheilen.

Um 6 Uhr pflegte der Major sein Frühstück einzu-
nehmen. Er trank seinen Kaffee und rauchte sein Pfeif-
chen, während Antonie ihm die neueste Zeitung vorlas.
So schlecht und unaufmerksam wie an jenem Morgen
hatte sie noch nie gelesen. (Fortsetzung folgt.)

deutschlands Theil nahmen, wurde wegen der drohenden Erhöhung der Holzzölle eine an den Bundesrath, den Reichstag und das bairische Ministerium der Finanzen zu richtende Petition beschloffen, dahin gehend, daß von einer Erhöhung des Holzzolles Abstand genommen, eventuell das seitherige Verhältniß des Zollsaßes auf Rundholz und geschnittenes Holz von 1:2½ beibehalten werden möchte. Die sehr eingehend motivirte Petition wurde nach längerer Debatte mit Einstimmigkeit beschloffen.

* — Von allen Seiten mehrten sich die Kundgebungen gegen die obligatorische Einführung von Arbeitsbüchern. Dieser Tage fanden in Gotha und in Nürnberg zugleich Volksversammlungen statt, in denen Petitionen an den Reichstag gegen diese Maßregel beschloffen wurden. Es scheint, daß Angesichts der unverkennbar in weiten Kreisen vorhandenen Stimmung gegen die Arbeitsbücher, namentlich in den Kreisen der Arbeiterbevölkerung, das Centrum, dessen Mitglieder in der Gewerbekommision für den konservativen Antrag gestimmt und demselben dadurch zur Annahme verholfen haben, nunmehr Bedenken trägt, geschlossen für diese unpopuläre Maßregel einzutreten. Sollte sich dies bestätigen, so würde die Ablehnung des Arbeitsbüchergewanges Seitens des Reichstagsplenums nahezu sicher sein.

Aachen, 5. Januar. Gegen das projektirte Verbot der Einfuhr von amerikanischem Speck und Schweinefleisch hat der Verein für die berg- und hüttenmännischen Interessen im Aachener Bezirk an den Bundesrath eine Petition gerichtet, welche jetzt mit der Bitte um Unterstützung auch dem Reichstage zugegangen ist. Aus dieser Eingabe verdienen insbesondere die Mittheilungen hervorgehoben zu werden, welche die Bedeutung der amerikanischen Schweineprodukte für die dortige Arbeiterbevölkerung erkennen lassen. So wird z. B. mitgetheilt, daß die Konsumanstalt der dem Verein angehörenden Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft „Altenberg“ in den Jahren 1874 bis 1882 für ihr Arbeiterpersonal zu Moresnet bei Aachen, zusammen 214,202 kg amerikanische Schweineprodukte bezogen hat; außerdem bezog die Konsumanstalt der dem Verein angehörenden Grube Bleialf in der Eifel in den Jahren 1878 bis 1882 21,065 kg Speck. „Da diese Lebensmittel“, bemerkt die Petition hierzu weiter, „von den Arbeitern gewöhnlich in halben und ganzen Pfunden gekauft und verzehrt werden, und da die Anhänger des Verbots 1—5 Prozent alles importirten amerikanischen Schweinefleisches als trichinenhaltig oder überhaupt gesundheitwidrig angeben, so müßten, wenn man nur ein Prozent als trichinenhaltig annimmt 2,352 kg infobigem Quantum trichinenhaltig gewesen sein, oder bei Abnahme von Quantitäten à ½ kg = 4704 Käufer trichinenhaltiges Fleisch oder Speck erhalten haben, genügend, um bei einem großen Theile der Arbeiterbevölkerung des hiesigen Distrikts die Trichinose hervorzurufen. Es ist aber nicht ein einziger Erkrankungsfall vorgekommen.“ (Nat. Ztg.)

* Bonn, 5. Januar. Unserer Universität steht ein großer Verlust bevor. Der berühmte Chinareisende, Professor Dr. Ferdinand Freiherr v. Richthofen, hat, nach der „Köln. Ztg.“, einen ehrenvollen Ruf nach Leipzig erhalten und denselben angenommen.

* Osnabrück, 4. Januar. In der heutigen Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins erfolgte zuerst die Berichterstattung über die Thätigkeit im vorigen Jahre. Dieselbe erstreckte sich über die Vereinszwecke in Friedenszeiten, welche sämtlich humaner Art sind, namentlich Förderung der Krankenpflege, Gewährung von Arbeitsgelegenheit an dürftige Schülerinnen durch Nähen von 350 Hemden, welche an arme Konfirmanden (104 Knaben und 91 Mädchen) geschenkt wurden. Diese Wohlthätigkeit erforderte 800 M. Der zweiten Kleinkinderbewahranstalt wurde die alljährliche Beihilfe von 900 M. zugewandt. Die Volksschule erforderte bisher keine Aufwendung. Ein Gesuch um Beiträge für das Clementinenhaus in Hannover mußte abgelehnt werden. Die unterstützende Thätigkeit durch Vermittelung des Vereins für die am Rhein u. s. w. Ueberschwemmten hatte schon bisher höchst erfreuliche Erfolge. Nahezu 2000 M. konnten schon dahin übermitteln werden. Das Vereinsvermögen beträgt 4500 M. Grundstock und enthält jetzt nach 586,85 M. Rückgang inkl. Unterstützungsgelder 3575,19 M. Die Zahl der Mitglieder beträgt 459. (H. C.)

Baiern.

* Ludwigshafen, 3. Januar. Seit gestern ist der Rhein um 20 Centimeter gefallen, aber was ist das gegenüber der kolossalen Ueberschüttung und Wassermasse, die wir hier haben. Der Hemschhof-Ludwigshafen ist noch überfluthet, von Friesenheia, Oppau, Edigheim gar nicht zu reden. Die Lage ist entsetzlich und keine Feder vermag dieses namenlose, über uns hereingebrochene Unglück zu schildern. Bis jetzt sind über 2500 Unglückliche hier untergebracht. Das Arbeiterische Dampfboot, welches gestern unter den größten Schwierigkeiten dem schwerbedrängten Oppau zu Hülfe eilte, konnte dem unglücklichen Orte auf 40 Meter nahe gebracht werden und noch ungefähr 150 Unglückliche in den hiesigen Hafen bringen.

Baden.

* Karlsruhe, 5. Januar. Heute hat sich hier ein Landesunterstützungskomitee gebildet, das aus Vertretern der Regierung, der Gemeinden, des Frauenvereins und des Männer-Hülfsvereins besteht. Für alle an die Hülfskomitees oder an Behörden adressirten Liebesgaben

ist im badischen direkten Bahnverkehr und auch im Transitverkehr Frachtfreiheit gewährt.

Frankreich.

* Paris, 5. Januar. Der jähe Tod des Generals Chanzy macht bei der jetzigen Stimmung ungeheures Aufsehen, weil er für den großen Feldherrn galt, auf den man rechnen zu können glaubte. Der „National“ beklagt das seltsame Geschick, daß dem Bürger, der die Nationalverteidigung hervorgerufen, der Soldat, den er zu seinem Schwerte erwählte, so schnell ins Grab folgte. Die gambettistische „Reforme“ stimmt folgende für die Partei bezeichnende Todtenklage an: „Zuvörderst Skobelew, gestern Gambetta, heute Chanzy! Das Jahr 1882 ist gut für Deutschland. Dies sind die traurigen Neujahrspenden, die aber dem deutschen Minister wohl gefallen. Frankreich ist außer sich! Es fragt, ob Bismarck einen Pakt mit dem Tode unterzeichnet habe.“ Der „Temps“ schreibt: „Morgen wird sich das schmerzhafte Andenken an den heißen Patrioten und den tapfern Soldaten verbinden.“ Der „Temps“ fügt hinzu: „Chanzy todt, der Vorposten unserer Grenze gebrochen! Große Hoffnungen wurden auf Chanzy gebaut, einstimmige Klagen folgen ihm.“ Nebenbei ist der Klageruf der übrigen republikanischen Blätter, während die Klerikalen über Chanzy's Tod äußern: „Es ist die Hand Gottes, die sich zeigt.“

Aus dem Fürstenthum Lippe und Umgegend.

* Detmold, 8. Januar. Am 4. und 5. d. M. fand unter Leitung des Herrn Konsistorial-Raths Thelemann am hiesigen Seminar die Prüfung der Abiturienten statt und haben alle 6, welche sich dazu gemeldet, dieselbe bestanden.

* Detmold, 6. Januar. Wie der „Deutsche Reichsanzeiger“ meldet, ist der fürstlich lippische Gerichtsassessor a. D. Fritz Merckel zum Garnison-Auditeur in Kolberg ernannt worden.

* Detmold, 8. Januar. (Theater.) Am vergangenen Freitag gelangte „Steffen Langer aus Slogau“ von Charl. Birch-Pfeiffer zur Aufführung und können wir die Darstellung im Allgemeinen wohl als eine gelungenen bezeichnen. Das Stück behandelt das vielfach variierte Thema der Reformbestrebungen Czar Peter I. und schildert die in allen Schichten der Bevölkerung herrschende Korruption in den krassesten Farben, der gegenüber sich die biedere Grundehrlichkeit und Natürlichkeit des deutschen Seilers und seiner holländischen Nichte wie eine Dase in der Wüste abheben. Gerade diese Partien kamen aber auch in ihrer vollen Wirkung zur Geltung, da sie sich bei Herrn Weiß und Fr. Ulrich in den besten Händen befanden. Wegen plötzlich eingetretener Krankheit des Herrn Müller mußte die Partie des Wasilowitsch im letzten Augenblick noch von Herrn Texior übernommen werden und fand sich derselbe mit seiner sonst sehr dankbaren Rolle so gut ab, als es unter diesen Umständen eben ging. Herr Steffen gab den Czar in richtiger Auffassung wieder, während Herr Pichler als der habgierige Michel Buren sowie Frau Grunert als treuherzige Alte sich in der bekannten wirkungsvollen Weise auszeichneten.

In der gestern aufgeführten Posse: „Das Volk wie's weint und lacht“, gebührt Fr. Ulrich als Agnes Brand besonderes Lob, doch trugen auch die übrigen Mitwirkenden das Ihrige zum Gelingen des Ganzen bei, nur blieb in Bezug auf den Gesang manches zu wünschen übrig, welchen Mangel Herr Wohlbrück freilich durch äußerst humorvolles Spiel zu ersetzen suchte. Die Posse, oder richtiger gesagt: das Volksstück, gehört mit zu den besten ihres Genres, doch ist sie hauptsächlich für große Bühnen berechnet und muß daher geradezu eine ungünstige Wirkung erzielen, wenn das ganze Arrangement nicht in dem von den Autoren gedachten Umfange gebracht werden kann. Wir erkennen das löbliche Streben der Direktion vollkommen an, der Posse und dem Volksstück wieder den ihnen zukommenden Platz einzuräumen, doch glauben wir, daß dies mit weit sicherem Erfolge erzielt werden kann, wenn dieselbe eine den hiesigen Bühnenverhältnissen entsprechende Wahl trifft. Bei dem klaren Blick, den die Direktion bisher in der Wahl der Schau- und Lustspiele gezeigt, zweifeln wir nicht, daß sie auch bei den Volksstücken das Richtige treffen wird.

* Detmold, 6. Januar. (Vorschriften für den Petroleumhandel.) Mit dem 1. Januar 1883 ist die kaiserliche Verordnung vom 24. Februar 1882 über das gewerbsmäßige Verkaufen und Feilhalten von Petroleum in Kraft getreten. Um unsere Gewerbetreibenden vor Schäden zu bewahren, bringen wir die einschlägigen Verordnungen nochmals in Erinnerung: § 1 der Verordnung lautet: „Das gewerbsmäßige Verkaufen und Feilhalten von Petroleum, welches unter einem Barometerstande von 760 mm schon bei einer Erwärmung auf weniger als 21 Grad des hunderttheiligen Thermometers entflammbare Dämpfe entweichen läßt, ist nur in solchen Gefäßen gestattet, welche an in die Augen fallender Stelle auf rothem Grunde in deutlichen Buchstaben die nicht verwischbare Inschrift: „Feuergefährlich“ tragen. Wird derartige Petroleum gewerbsmäßig zur Abgabe in Mengen von weniger als 50 kg feilgehalten, so muß die Inschrift in gleicher Weise noch die Worte: „Nur mit besonderen Vorsichtsmaßregeln zu Brenn zwecken verwendbar“ enthalten. Nach § 2 hat die Untersuchung des Petroleum auf seine Entflammbarkeit im Sinne des § 3 mittelst des Abel'schen Petroleumprobers unter Beobachtung der vom Reichsanzeiger wegen

Handhabung des Probers zu erlassenden näheren Vorschriften zu erfolgen. Als Petroleum im Sinne dieser Verordnung gelten das Rohpetroleum und dessen Destillationsprodukte. Die nach § 2 erlassene Gebrauchsanweisung für den Petroleumprober ist aber ziemlich verwickelt. Es sind wiederholte Proben erforderlich. Wenn zwischen drei Ergebnissen sich größere Unterschiede als 1½ Grad nicht vorfinden, so ist der Durchschnittswert aus allen drei Ergebnissen als scheinbarer Entflammungspunkt zu betrachten. Sollten ausnahmsweise sich stärkere Abweichungen zeigen, so ist die ganze Untersuchung nochmals zu wiederholen. Ist der gefundene, dem Mittelwerthe der wiederholten Untersuchungen entsprechende Entflammungspunkt niedriger, als der gemäß Nr. 4 ermittelte maßgebende Entflammungspunkt (760 mm Normal-Barometerstand), so ist das Petroleum den Beschränkungen des § 1 der Verordnung vom 24. Februar 1882 unterworfen. Die Strafbestimmungen, welche auf den Petroleumhandel Bezug haben, sind in dem Reichsgesetz über den Verkehr mit Nahrungsmitteln und Gebrauchsgegenständen enthalten. Dasselbe bestimmt im § 12: Mit Gefängniß, neben welchem auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden kann, wird bestraft: wer vorsätzlich Petroleum derart herstellt, daß der bestimmungsgemäße oder vorauszusehende Gebrauch dieser Gegenstände die menschliche Gesundheit zu schädigen geeignet ist, ingleichen, wer wesentlich solche Gegenstände verkauft, feilhält oder sonst in Verkehr bringt. Der Versuch ist strafbar. Ist durch die Handlung eine schwere Körperverletzung oder der Tod eines Menschen verursacht worden, so tritt Zuchthaus bis zu fünf Jahren ein.“ § 13 bestimmt: „Wer in den Fällen des § 12 der Genug oder Gebrauch des Gegenstandes die menschliche Gesundheit zu zerstören geeignet und war diese Eigenschaft dem Thäter bekannt, so tritt Zuchthaus bis zu 10 Jahren, und wenn der Tod eines Menschen verursacht ist, Zuchthausstrafe nicht unter 10 Jahren oder lebenslängliche Zuchthausstrafe ein.“ Der § 14 lautet: „Ist eine der in den §§ 12 und 13 bezeichneten Handlungen aus Fahrlässigkeit begangen worden, so ist auf Geldstrafe bis zu 1000 M oder Gefängniß bis zu 6 Monaten, und wenn durch die Handlung ein Schaden an der Gesundheit eines Menschen verursacht worden ist, auf Gefängniß bis zu 1 Jahre, wenn aber der Tod eines Menschen verursacht worden ist, auf Gefängnißstrafe von 1 Monat bis zu 3 Jahren zu erkennen.“

* Stetten, 5. Januar. Unsere Gegend wird jetzt schon zum zweiten Male diesen Winter durch die Hochfluthen der Weser belästigt, sämtliche Felder, die im Weserthale belegen, sowie 2/3 des Orts gleichen schon seit 10 Tagen einem wogenden Meere, die Winterjaaten dieser überflutheten Ländereien sind, wie deren so vieler vorhergegangener Jahre wieder vollständig verloren und ist der Schaden unabsehbar. Mehrere Familien mußten schon vor 8 Tagen ihre Wohnungen räumen und können heute dieselben noch nicht wieder beziehen, da ein Fallen der Fluthen noch nicht zu erwarten ist.

Das Leichenbegängniß Gambetta's.

Paris, 6. Januar.

Der sechsspännige Leichenwagen traf um 9½ Uhr auf dem Quai gegenüber dem Südeingange des Palais Bourbon ein. Demselben ritten sechs in Trauer gekleidete Vorreiter voraus. An den vier Ecken befanden sich Weißbrautdecken. Der Sarg ist mit einer schwarzen Sammetdraperie bedeckt. Auf derselben befindet sich eine mit Flor umhüllte Tricolore und Draperie, sowie zwei frische Palmen mit rothen Immortellenkränzen. Die Plattform ist ganz mit Blumen bedeckt. Drei große Wagen mit Kränzen fahren dem Leichenwagen voraus. Die Fahnen aller Regimenter sind mit Flor umhüllt. Um 10 Uhr 20 Minuten wurde der Sarg unter dem Donner der Kanonen auf den Leichenwagen gehoben. Die Truppen präsentirten, die Fahnen senkten sich, während die Tambours anschlugen und die Musik zu spielen begann. Die auf der rechten und linken Seite des Leichenwagens gehenden Träger hatten Stäbe mit Kränzen auf den Schultern. Um 10½ Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Auf die Verwandten und Freunde Gambetta's folgten im Zuge: der Präsident Grévy, die Minister und Generale, darunter auch General Galliffet, die Senatoren und Deputirten, unter letztern auch Clemenceau und die übrigen Mitglieder der äußersten Linken. An der Spitze des Senats und der Kammer befanden sich Peyrat und Brisson. Der Zug, in welchem man etwa 2000 Offiziere und 1000 Delegirte verschiedener Vereine bemerkte, bewegte sich in der größten Ordnung über die Place de la Concorde durch die Rue Rivoli und den Boulevard Sebastopol. Der Zug gewährte einen imposanten Anblick und war von einer Ausdehnung, derengleichen hier noch nie gesehen wurde. Mit Ausnahme derjenigen Straßen, welche der Zug passirte, waren die Straßen fast menschenleer. Die Spitze des Trauerzugeslangte um 12 Uhr auf dem Boulevard Sebastopol an, während auf der Invaliden-Ésplanade noch eine große Anzahl von Delegirten den Zug erwarteten, um sich demselben anzuschließen. Der Leichenwagen wird voraussichtlich schon auf dem Père Lachaise eingetroffen sein, bevor die letzten Leidtragenden das Palais Bourbon verlassen haben. Außer den Militärkapellen von Vereinen und Gesellschaften im Zuge, welche Trauermärsche spielten. Auf der ganzen Fahrt wurde der Leichenwagen mit Hochrufen auf Frankreich und die Republik begrüßt.

und wurden die Delegationen von Elfaß und Lothringen durch besondere Rundgebungen ausgezeichnet. Döves, der Justizminister, pries im Namen der Regierung den „großen Bürger“ und erklärte den Verlust eines solchen Mannes für eine Nationaltrauer; das Vaterland trage heute Trauer um einen Sohn, der es geliebt und es leidenschaftlich verteidigt habe, der aus Liebe zu Frankreich an Frankreichs Geschick geglaubt habe, selbst als alle Hoffnung verloren schien, der sich das Ziel gesteckt hatte, aus der Jahrhunderte langen Rolle Frankreich nicht herausfallen zu lassen; aber außer dem Patriotismus, der die Nationalverteidigung erfunden, sei auch noch bei Gambetta die Höhe seiner politischen Ansichten und das tiefe Gefühl für den Willen des Landes zu bewundern. Sein ganzes Leben sei dem Dienste Frankreichs und der Republik, die sein kindlicher Sinn nie habe von einander trennen können, geweiht gewesen. Das Grab habe sich ihm frühzeitig geöffnet, aber er hinterlasse das Land als Herr seiner Geschichte glücklich und frei, unter einer stets geachteten und mit Recht populären Verwaltung. Die beiden großen Güter, die er im Auge gehabt, seien republikanische Ordnung im Innern und friedliche Würde Frankreichs, die fortan gegen jeden Angriff gesichert seien. So mit der Geschichte der Nation verbunden, werde Gambettas Gedächtnis in den Herzen aller Patrioten lebendig bleiben. Chauffeur sprach im Namen der Pariser Vereine, der Elfaßer und Lothringer und hob hervor: Während des Krieges war Gambetta für uns die Seele, ja, das Vaterland selbst, er war in der Versammlung zu Bordeaux der Vertreter unserer Kummernisse und blieb nach der Verwundung der Vertreter unserer unbefiegbaren Hoffnung! Von den Elfaß-Lothringern redend versetzte sich Chauffeur zu der Phrase: „Sie sind zwiefache Franzosen. Daher erweckte in ganz Elfaß-Lothringen Gambetta ein besonderes gemischtes Gefühl der Bewunderung und Dankbarkeit, welches Hoffnung einschlößte. Der hochherzige Arbeiter ist untergegangen, aber sein Werk bleibt, das Werk, das er vollführt hat, und das noch größere, welches der hochherzige Ehrgeiz seines Lebens war. Liebe Mitbürger, was wir dem großen Todten schuldig, sind nicht fruchtlose Thränen und Worte der Verzweiflung. Wir sind ihm hier einen männlichen Schmerz schuldig, den Schmerz von Männern, die weit entfernt, sich in Trauer zu versenken, sich aufrichten und mit neuem Eifer zu ihrer Aufgabe zurückkehren! Ein großer Freund Elfaß-Lothringens ist todt, aber Frankreich, unser theures Vaterland, ist noch am Leben, tapfer und bereit, dem Rufe seines glorreichen Geschicks zu entsprechen! Frankreich soll leben, es lebe die Republik!“ Die Rede Galateus im Namen des Pariser Advokatenstandes feiert zunächst die persönlichen Eigenschaften und die Begabung Gambettas und fährt dann fort wie folgt: „Unter der demokratischen Regierung wären solche Ehren ein Unfug oder eine Abdankung, wenn sie bloß dem Manne gälten. Aber sie gelten einem höhern, einem weiter liegenden Ziele. Sie weihen das Andenken des Widerstandes gegen die siegreiche Invasion; sie vereinigen in demselben Gedanken die Erkenntlichkeit für alle, die auf Gambettas Ruf für das Vaterland starben. Diese sind zahlreich und diese Begräbnissefeier mußte, um ihrer würdig zu sein, diejenige werden, der wir heute anwohnen, sodaß die Todten, die vergessen zu sein glaubten, sich aufrichten und die Menge der Fahnen der Armee betrachten; vor ihnen verbeugen wir uns! Pro patria! Das ist der Sinn der Feier dieses Tages.“ Der Vorbeimarsch des Leichengefolges und der Volksmenge um die Leiche am Eingange des Kirchhofs war erst um 4 Uhr zu Ende und umfaßte 200 000 bis 300 000 Menschen; die Leiche wurde in das provisorische Grab gelegt. Nur die Verwandten und Freunde des Todten erhielten Einlaß auf den Kirchhof. Die Leiche wird morgen oder am Montag nach Nizza abgeführt werden.

Der Marschall Mac Mahon wohnte der Leichenseier Gambettas nicht an. (Köln. Btg.)

Vermischtes.

* Der Zeitungsjunge ist ein ausschließliches amerikanisches Menschenkind; er ist dort entstanden, dort hat er sein Paradiesklima, dort gedeiht er am Besten und dort gelingt es ihm, Karriere zu machen. Es giebt Senatoren und Kongreßmitglieder, große Finanz- und Börsenmänner, Redakteure und Zeitungsherausgeber, berühmte Advokaten und Verkehrsmagnaten, welche vor dreißig, vierzig oder fünfzig Jahren Zeitungen verkauften und Stiefel wickelten. Als James Gordon Bennett vor 45 Jahren seinen „N. Y. Herald“ noch in einem dumpfen Keller in Newyork schrieb, druckte und verkaufte, wobei ihm ein über zwei Fässer gelegtes Brett als Schreib- und Zählbrett diente, gerieth er eines Tages mit einem Zeitungsjungen in Wortwechsel; der beißende Witz des Burschen gefiel ihm dermaßen, daß er ihn im Auge behielt, und wenige Wochen später war der witzige Straßenaraber sein Reporter, heute ist derselbe einer der reichsten Zeitungsherausgeber des Landes. — G. W. Childs, der große Zeitungsmillionär Philadelphias, begann seine Laufbahn als Zeitungsjunge in Baltimore. — Arunah Abell, der Magnat der Baltimore „Sun“, vielleicht der reichste Mann Marylands, war einst „Druckerknecht“. Jede Stadt im Lande hat fast irgend einen berühmten Bürger, sei er Advokat, Kaufmann, Politiker oder Industrieller, der in seiner Jugend Zeitungen verkaufte. In St. Louis ließen sich bedeutende Namen nennen. In Konnektikut ist ein ehemaliger Zeitungsjunge

Gouverneurskandidat. Tom Waller, jetzt einer der glänzenden Advokaten des Hansestaates, war ein namenloser Newsboy. Eines Tages verirrt er sich im Hafen auf das Schiff eines Newlonder Kapitäns; dieser ließ ihn erziehen und gab ihm seinen Namen, und heute ist Tom Waller einer der populärsten Männer seines Staates. Richter John Dowling in Newyork, gegen alle anderen Mißthäter eifern streng, drückt immer ein Auge zu, wenn ein kleiner Sünder ihm vorgeführt wird, der den Fluch des Paradieses durch den Verkauf von Zeitungen zu tragen, resp. abzuwenden sucht; Ursache: Er selbst war früher Zeitungsjunge. Freilich dies sind nur Lichtseiten; wie viel Tausende von Knaben im Gewühl der Straße untergehen, kann man nicht sagen, aber es spricht immer für die Klasse, welche auf so viele zur Bedeutung emporgeblühte Mitglieder verweisen kann. Die Gründe, daß aus manchen Zeitungsjungen etwas Tüchtiges wird, liegen nahe. Von früher Jugend auf mit den intelligenten und strebsamsten Bürgern in Berührung gebracht, lernt der kleine Mann frühzeitig seinen Witz üben und gewinnt so, was uns keine Hochschule geben kann, einen freien Blick für Menschen und Dinge, ein geschärftest Urtheil und Menschenkenntniß. Deshalb wird aus einem Zeitungsjungen, der das nöthige Zeug hat, gewöhnlich etwas Rechtes.

* Ein sanfter Tod endete in den Nachmittagsstunden des Sylvestertages in Fürstenberg (Großh. Mecklenburg-Strelitz) das Leben eines der letzten Waffengefährten Theodor Körners, des Rectors emer. Anton Propsthan. Derselbe hat den todeswunden Körner aus dem mörderischen Gefechte des Lützowischen Korps bei Gadebusch mit anderen Kriegsgefährten herausgetragen und bis zu dessen Begräbnis unter der Wöbelineiche treu bei ihm ausgehalten. Propsthan, der das hohe Alter von über 93 Jahren erreicht hat, feierte vor noch nicht langer Zeit mit seiner betagten Lebensgefährtin im Kreise von Enkeln und Enkelkindern das seltene Fest der diamantenen Hochzeit.

Haus- und Landwirthschaft.

Eisen für Obstbäume. In den amerikanischen Fachschriften lesen wir, daß ein Besitzer von großartigen Obstkulturen in Amerika durch vergleichende Versuche die Erfahrung gemacht habe, daß Eisen ein vorzüglicher Dünger für Obstbäume, besonders aber für Birnen ist. Bäume, welche viele Jahre hindurch unfruchtbar geblieben waren, trugen viele schöne Früchte, als der Boden an den Wurzeln mit Feil- oder Drahtspänen vermischt wurde. Bei Birnbäumen, die Früchte trugen, welche stets grüdig und rissig waren, verloren sich diese unangenehmen Eigenschaften, als denselben eine Eisendüngung gegeben wurde. Auch französische Gärtner wenden eine Eisendüngung an und haben durch wiederholte Anwendung von schwacher Eisenvitriollösung, womit die Wurzeln begossen und die Blätter bespritzt wurden (auf den Liter Wasser 1 Gramm Eisenvitriol), eine beträchtliche Vergrößerung der Früchte erreicht. Die amerikanische Erfahrung hat demnach eine gewisse Wahrscheinlichkeit für sich und dürfte Eisenvitriol in Auflösung von mäßiger Stärke als bester Ersatz für Feilspäne dienen.

Forst- und Jagdwirthschaft.

* Detmold, 6. Januar. Auf der heute am Bieserberge bei Lemgo abgehaltenen Hosiagd wurden 96 Hasen erlegt.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

* Berlin, 5. Januar. Max Bruch ist an Stelle von Bernh. Scholz, der die Leitung des Hochschen Konservatoriums in Frankfurt a. M. übernimmt, zum Direktor des Breslauer Orchestervereins gewählt und hat den Ruf angenommen. Bruch geht im Frühjahr zu einer Rundreise nach Nordamerika und siedelt im Herbst von Liverpool nach Breslau über.

Repertoire des Königl. Theaters zu Hannover.

Montag, den 8. Januar. Robert und Bertram.
Dienstag, den 9. Januar. Rosenmüller und Finkel.
Mittwoch, den 10. Januar. Figaros Hochzeit.
Donnerstag, den 11. Januar. Das Nachtlager in Granada.
Freitag, den 12. Januar. Romeo und Julia.
Sonnabend, den 13. Januar. Dr. Klaus.
Sonntag, den 14. Januar. Die Jüdin.

Wochenmarkts-Preise.

* Bielefeld, 6. Januar. Butter pr. 1/2 Kilo M. 1,10, Rindfleisch pr. 1/2 Kilo M. —,60, Schweinefleisch pr. 1/2 Kilo M. —,65, Speck, hiesiger pr. 1/2 Kilo M. —,85, Speck amerikanischer pr. 1/2 Kilo M. —,85, Kalbfleisch pr. 1/2 Kilo M. —,50, Hammelfleisch pr. 1/2 Kilo M. —,65, Gänsefleisch 4 Pfund für M. 3,—, Eier 14 Stück M. 1,—, Zwiebeln pr. 1/2 Kilo M. —,05, Kapseln pr. 1/2 Kilo M. —,12, Birnen 1/2 Kilo —,13, Pflaumen 1/2 Kilo M. —,—, Große Bohnen pr. 1 Kilo M. —,—, Bitterbohnen pr. 1 Kilo M. —,—, Erbsen pr. 1 Kilo M. —,—, Rüben pr. 1 Kilo M. —,06, Wurzeln pr. 1 Kilo M. —,08, Kartoffeln, neue, 1 Kilo M. —,—, Blumenkohl à Stück M. —,40, Kopfsalat 2 Stück M. —,18, Kappas à Stück M. —,10, Rothkohl à Stück M. —,15, Wirsing à Stück M. —,12, Stedrillen à Stück M. —,08, Kohlrabi à Stück M. —,—, Gurken 2 Stück M. —,—, Kartoffeln pr. 150 Pfund M. 5,70, Roggenstroh 50 Kilo M. 2,25, Haferstroh 50 Kilo M. 1,70, Weizenstroh 50 Kilo M. 1,60, Heu 50 Kilo M. 2,60.

Ämtliche Bekanntmachungen des Amtsblattes Nr. 2.

Detmold. Hofmarschallamt. Der hiesige kaiserliche Hof legt wegen des am 3. v. M. erfolgten Todes des Herzogs Bernhard Erich Freund zu Sachsen-Meinungen bis einschließlich den 11. d. M. leichte Trauer an.

Detmold. Die Nr. 20 des Reichsgesetzblattes, ausgegeben den 28. Dezember 1882, enthält: (Nr. 1482.) Bekanntmachung, betreffend eine Abänderung des Verzeichnisses der gewerblichen

Anlagen, welche einer besonderen Genehmigung bedürfen. Vom 28. Dezember 1882.

Detmold. Konsistorium. Die zweite Pfarrstelle zu Schömar ist dem Pastor Sauerländer zu Varenholz verliehen worden. Meldungen zu der hiedurch freigewordenen Pfarrstelle zu Varenholz sind bis zum 1. Februar anzubringen.

Detmold. Kabinettsministerium. Die Uebungen für die kippischen Ersatzreservisten erster Klasse finden von Anfang Dezember 1883 bis Februar 1884 statt.

Detmold. Regierung. Die Hebung der Gewerbesteuer für das Jahr 1883 hat in den Klassen A I, A II, B I, C und D in den Monaten Januar, März, April, Mai, Juli, August, September, Oktober, November, — in den Klassen B II und E in jedem Monate mit je einem Simplum zu geschehen.

Dem Arbeiter Aug. Kramer aus Nüßhausen in Thüringen und dem Zimmermann Jürgen Schluß aus Tappendorf, Kreis Rendsburg, ist der Aufenthalt im hiesigen Lande untersagt worden.

Detmold. Präsident des Landgerichts. Die Amtsrichter Cordemann zu Horn und Gevelot zu Salzußen sind zu Mitgliedern der Prüfungskommission für die Gerichtsschreiber und Gerichtsvollzieher ernannt.

Detmold. Der Erste Staatsanwalt erläßt hinter die Ehefrau des Schauspielers Albert von Vogh aus Hamburg einen Steckbrief.

Der Erste Staatsanwalt macht die Diebstähle zu Heiligenkirchen in der Nacht vom 2./3. d. M. bekannt und ersucht um Beihilfe zur Ermittlung der Thäter (siehe Landeszeitung Nr. 3).

Am 2. d. M. Nachmittags ist auf dem Wege zwischen Blotho und Hohenhausen dem Kaufmann Adolf Steinberg zu Hohenhausen ein gefüllter Reiseforb vom Wagen gestohlen worden.

Detmold. Verwaltungsamt. Bekanntmachung, die Stellung der Militärpflichtigen aus den Geburtsjahren 1861—63 betr. (siehe Anschlag aus dem Amtsblatt in Nr. 3 der Landesztg.)

Detmold. Amtsgericht I. Die Vertheilung der Geschäfte beim Amtsgerichte Detmold betr. (siehe kippischen Kalender pr. 1883, Seite 31).

Blomberg. Amtsgericht I. An Stelle des verstorbenen Kolon Brand Nr. 7 in Muenstiel ist heute der Polizeidiener Wohnung in Schwalenberg als Kurator des Heinrich Wrenge von Nr. 11 zu Kreienberg verpflichtet.

Lage. Amtsgericht. Der am 27. August 1847 zu Jagenhausen geborene Delonon Gustav Busse ist für todt erklärt und sein Nachlaß den angemeldeten Erben überwiesen, während die nicht angemeldeten ausgeschlossen sind.

Derlinghausen. Amtsgericht. Alle Diejenigen, welche Ansprüche auf Vertheilung aus dem Nachlaß des am 21. v. M. verstorbenen Einliegers und Wittwers Heimr. Christ. Behnhöner haben, werden aufgefordert, dieselben in dem auf Freitag den 12. Januar 1883, Vormittags 10 Uhr vor dem Amtsgericht anberaumten Termine geltend zu machen.

Alverdisen. Amtsgericht. Am Freitag, den 12. d. M. Vormittags 10 Uhr findet die Publikation der letztwilligen Verfügung der verel. Eheleute Bürger Lesemann Nr. 5 in Alverdisen statt.

Horn. Amtsgericht. Ueber die nicht angemeldeten Ansprüche an das Weische Wohnhaus Nr. 105 zu Horn nebst Garten beim Hause und den Garten im Nordfelde Nr. 1503 ist der Ausschuß erklärt.

Das Bürgerische Kolonat Nr. 105 zu Meinberg am Brunnenplatz soll Dienstag, den 10. April d. J., Morgens 10 Uhr, zwangsweise meistbietend verkauft werden und müssen Ansprüche spätestens bis dahin angemeldet sein. Tage und Verkaufsbedingungen können drei Wochen vorher auf der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Neueste Nachrichten.

* Paris, 6. Januar. Die Regierung hat heute Morgen beschlossen, die Verantwortlichkeit für die Reden Brissors, Pehrats, Döves' und Villots zu übernehmen, den übrigen Reden spricht sie einen durchaus privaten Charakter zu. — Das Blatt Chat Noir ist wegen eines Angriffes, den es aus Anlaß des Todes Gambetta gegen Deutschland richtete, mit Beschlagnahme belegt worden.

* Paris, 6. Januar. Ein offizielles Blatt sagt: „Der Kriegsminister erregte Chanzys Tod im höchsten Grade, der von allen seinen Kollegen für den Würdigsten gehalten wurde, um sie zu beschlagnahmen. Der Verlust Frankreichs ist um so furchtbarer, als Chanzys vom Präsidenten der Republik auserzihen war, im Fall der Mobilmachung das Amt eines Oberfeldherren zu übernehmen. Er besaß das Vertrauen der ganzen Armee, und wir sehen beim ersten Eindruck keinen, der ihn ersetzen könnte.“ — Hier behauptet man, Graf Herbert von Bismarck habe infognito das Leichenbegängnis Gambettas angesehen.

* Alexandrien, 6. Januar. Gestern Abend fand hier zwischen türkischen und europäischen Polizeibeamten ein Zusammenstoß statt, wobei es mehrere Todte und Verwundete gab. Den Anlaß sollen die türkischen Polizeibeamten gegeben haben, welche betrunken waren.

Meteorologische Beobachtungen in Detmold.

Jan.	Stunde.	Barometer.	Thermometer Grads R.	Relative Feuchtigkeit der Luft in Proc.	Windrichtung u. Stärke.
7.	8 U. Abds.	28. 1,4	— 3	81	NO. sehr schwach.
8.	8 U. Mrgs.	28. 0,3	— 2,7	88	
8.	1 „ Mrgs.	28. —	0	82	

Allgemeiner Witterungscharakter

8. wolfig.
Sonnen Aufgang 8 U. 12 M., Untergang 4 U. 1 M.
Mondes Aufgang 7³ Mrgs., Untergang 3⁴³ Nachm.
Für den Inseratentheil verantwortlich: A. Neues in Detmold.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Sieholz.
Freitag, den 12. Januar d. J.,
Morgens 10 Uhr sollen im Krüge
zu Firsop
200 rm Buchen-Scheitholz
35 " " Kisthölzer
330 " " Kisthölzer
aus dem Forstdistrict Stappen des
Schutzbezirks Hurn versteigert
werden.
Sieholz, den 5. Januar 1883.
Der Oberförster Franke.

Freiwilliger Verkauf.

Umzugshalber soll der am
hiesigen Bahnhofe belegene
Kohlenschuppen
am Mittwoch, den 10. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,
im Auftrage der Herren Gebrüder
Schäfer hierf. verkauft werden.
Gleichzeitig gelangen zur Ver-
steigerung:

eine Brunnenwinde nebst
Kette und Eimer, Rüst-
stangen, Rüstbretter, Stein-
farren, Leitern und ver-
schiedene andere Maurer-
geräthe, ferner: zwei lange
Tische, drei lange, fast neue
eichene Bänke (für Wirth-
passend) eine Zengrolle etc.
Der Verkauf geschieht gegen
Baarzahlung resp. Credit, und wollen
sich Kauflusthaber zur bestimmten
Zeit in der hiesigen Bahnhof-
restauration einfinden.
Salzhausen, 6. Januar 1883.
Der Gerichtsvollzieher.
Dornagen.

4. Gänzlicher Ausverkauf 4.

von Krügen, Manschetten, Falten-
sowie Vorhemden etc.
Fabriklager
von Tuchen und Buckskins.
Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.
Moderne Buckskins, per Mtr. 7—
8 M., schwere Kammgarnstoffe, per
Mtr. 7—8 M., engl. Stoff in
den modernsten Mustern u. Farben,
per Mtr. 7—8,50 M., schwarze
Tuche, Pr., passend zu Traueran-
zügen, per Mtr. 8—10 M.,
schwarze Tuche, Sec., passend zu
Confirmationsanzügen, per Mtr.
7—8 M.

Sämmtliche Stoffe bestehen aus
nur guter und reiner Wolle.
Anfertigung nach Maß prompt und
billig; für Gutstücken wird garantirt.
Sämmtliche Sachen hält auf
Lager hier

4. Grummelstraße 4. 4.

Gesuch um Ziegelarbeiter, nicht
Ziegelmeister, zur Anfertigung von
circa 20 Mill. Ziegeln wöchentlich,
der 8 km wird einestheils von
circa 100 Schreitt weit, andern-
theils auch von circa 200 Schritten
auf einer Schienenbahn zum Thon-
schneider heran gefahren, der durch
1 Pferd bewegt, eingeworfen, auf-
gefahren, gestrichen und abgetragen
wird; dazu 6 Personen. In der Exp.
d. Bl. werde die Lehrprobe bald
niederlegen. Freie Verfahr. 4.
Klasse, Logis mit Beistellen und
Strohjack ohne Decke.

Um Preisangabe e sucht
H. Schramke,
Cottbus, Sandow 144.

Formulare

für Standesämter
zu beziehen durch die
Meyer'sche Hofbuchdruckerei

Sortine Paradies
Eli Lipmann

Verlobte.

Lage.

Stolzennau.

Naturwissenschaftlicher Verein.

Versammlung
am 9. Januar d. J.,
abends 6 1/2 Uhr,
zu welcher die Mitglieder des
Vereins und deren Damen ein-
geladen werden.

Vortrag:

„Die Insel Island und ihre
Bedeutung für das germanische
Alterthum.“

Von Herrn Gymnasialdirector
Dr. Thiele in Detmold.
Detmold, den 5. Januar 1883.
Der Secretair des naturw. Vereins.
C. Varenholz.

Frische
Selgoländer Schellfische
empfang
E. Steller.

Es werden in Detmold für ein
Getreide-Geschäft geeignete

Lokalitäten

zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe sind
in der Exp. d. Bl. unter A. R. 11
zu hinterlegen.

Zu vermieten

die untere Etage meines Hauses
an der Exterstraße ganz oder
theilweise auf 1. April d. J.
Geb. Ober-Reg. Rath Meyer

Ein ev. junger

Mann

für Laden, Comptoir und kleine
Tour en pr. Mitte März gesucht
Offerten unter Nr. 9 an die
Exp. d. Bl.

Gesucht auf sofort oder zu Ostern
einen jungen Mann als

Lehrling.

Aug. Hausmann,
Mechanikus.

Eine zuverlässige

Köchin

gefesten Alters, die selbst-
ständig einem kleinen Haus-
halte vorstehen kann, wird zum
1. April, an Stelle einer
Brant gewordenen, gesucht.

Nur solche mit guten lang-
jährigen Zeugnissen, wollen
sich schriftlich unter Beifügung
derselben unter X. 8 an die
Exp. d. Bl. wenden.

Jahres-Pension

für junge Mädchen zur gründlichen
Erlernung des bürgerlichen Haus-
halts verbunden mit Unterricht
im Anfertigen von Damengar-
deroben nach Klemm'scher Methode
und Wäscheartikeln. Beide letzteren
Fächer können auch allein ge-
nommen werden. Dauer eines
einzelnen Kurjus einen Monat.

Zur näheren Auskunft stets gerne
bereit

Frau Emil Schröder,
Wilhelmstraße 29. Bielefeld.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. In Detmold
und Lemgo durch die Klingenberg'sche Hofbuchhandlung

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
Brockhaus'
Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/2 M.

Altes Eichen-Bauholz
wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt
die Exp. d. Bl.

2 große Geldlotterien.
Köln. Domb. Hauptg. 75,000 M.
Loos 3 1/2 M. Ulm. Domb. Hauptg.
75,000 M. Loos 3 M. Beide
Originalloose zus. m. amt. Listen
ist. 7 M. Zieh. Köln. 11. Januar,
Ulm. 16. Januar 1883.
A. Fuhse, Mülheim a. d. Ruhr.

Bekanntmachung.

94. Herzogl. Braun-
schweigischegarantirte Staats-
lotterie
Hauptgewinne: 1 à 300 000
Mark, 1 à 150 000 Mark,
1 à 100 000, 70 000, 3 à
50 000 u. s. f. im Ganzen
für nahe an 10 1/2 Millionen
Mark, Geldgewinnste, ver-
loosbar in sechs Klassen vom
11. Januar bis 31. Mai
d. J. Ziehung 1. Klasse 11.
u. 12. Januar. Ganze amt-
liche Originalloose für M. 16.
80, halbe für M. 8 40,
viertel für M. 4 20 empfiehlt
der angestellte Hauptcolporteur

Sigmund Levy,
Weystraße 10
Hamburg.

NB. Amtliche Pläne und
Listen. Staatsgarantie f. d.
Gewinn-Auszahlung.

Hildesheimer Sparherde.
Lager
bei
A. W. Brüggemann
Schötmar.
Musterblätter
stehen zu Diensten.

ANSTALT
für
Färberei
und
Reini-
gung
von
Herren-
und Damen-
Garderoben,
Sammeten,
Möbelstoffen,
Federn, Handschuhen etc.
Thür. Kunstfärberei
Königssee.
Annahmest.: Auguste Heilmann in Detmold.

Aug. Kersten
in
Detmold
empfiehlt sein
Lager
VON
importirten Havanna-Cigarren
zu Originalpreisen.
des
Hauses
Aders & Co.
in
Havanna.

Durch jede Buchhandlung, Buchbinderei u. s. w. ist
zu beziehen:

Fürstlich Lippischer Kalender pro 1883

mit Angabe der in- und ausländischen Märkte und Messen,
sowie einem vervollständigten und verbesserten

Lippischen Staats-Handbuch,

Verzeichniß sämtlicher Behörden der Regierung, Fidei-
commiß- und Landesverwaltung, der Schiedsmänner und
Standesämter, Angabe sämtlicher Ortsgassen des lippischen
Landes mit den zugehörigen Postanstalten, Auszug aus den
Firmen-, Gesellschafts- und Profuren-Registern des Landes
u. s. w. u. s. w.

Detmold. Meyer'sche Hofbuchhandlung.

Abonnements-Einladung auf

DER BAZAR

Illustrirte Damen- und Moden-Beitung.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 1/2 Mk. (3 Gros. 35 c. — in Oesterreich nach Cours).

Jährlich erscheinen:

24 Nummern m. Moden u. Handarbeiten, 24 Supplemente, 500 Schnittmuster,
24 Nummern mit Unterhaltung, 24 Beilagen.

12 colorirte Modenbilder.

Alle Buchhandlungen und Post-Anstalten nehmen jederzeit Bestellungen
auf diese beliebteste und weitverbreitete Moden-Beitung entgegen; erstere liefern
auf Wunsch Probe-Nummern zur Ansicht.

Lippische Eisenbahn- und Postverbindungen.

Detmold-Hersford.				Hersford-Detmold.			
Detmold	5. 0. 8. 15.	12. 15. 3. 0.	7. 46	Hersford	7. 5. 10. 23.	1. 24. 4. 10.	9. 20
Lage	5. 19. 8. 59.	12. 29. 3. 14.	8. 4	Salzhausen	7. 30. 10. 36.	1. 36. 4. 23.	9. 43
Salzhausen	5. 43. 9. 15.	12. 45. 3. 30.	8. 28	Lage	8. 2. 10. 56.	1. 53. 4. 41.	10. 12
Hersford	5. 55. 9. 25.	12. 55. 3. 40.	8. 40	Detmold	8. 20. 11. 10.	2. 6. 4. 55.	10. 30

Postsendungen jeder Art werden von Detmold befördert mit den Post-
zügen 5.0 früh und 7.46 Abends. Briefe außerdem mit den Zügen 12.15
und 3.0 Nachmittags. Briefe sind bei dem Postamt in Detmold mindestens
30 Minuten vor Abgang der betr. Züge einzuliefern.

Mit den Postzügen 5.0 früh und 7.46 Nachmittags werden auch die
Briefe befördert, welche 5 Minuten vor Abgang derselben in dem Bahnhof-
Postbriefkasten vorgefunden werden.

Postverbindungen.

Abgang von Detmold		Ankunft in Detmold
6.40 Vorm.	nach Horn, Bergheim	10.55 Abds.
9. 0 "	" Lemgo (über Brale)	10.05 Vorm.
11. 5 "	" Horn, Baderborn, Binsched,	7.15 Nachm.
3.55 "	" Horn, Blomberg, Bergheim	9.55 Vorm.
10. 0 Abds.	" Lemgo, Hohenhausen, Kinteln.	10. 5 Abds.
Abgang von Lage		Ankunft in Lage
7.45 Vorm.	1. Personen-Post Lemgo.	5.25 Vorm.
8.35 "	Landfahrpost Lage-Bivitsheide- Augustdorf.	6.45 Nachm.
8.45 "	1. Botenpost Heiden.	1.15 "
10.40 "	2. Personenpost Lemgo	2. 0 "
3.15 Nachm.	Botenpost Bivitsheide	8.10 "
5.15 "	2. Botenpost Heiden	8.15 "
8.20 "	Personenpost Detlinghausen	10.25 Vorm.
9.55 "	3. Personenpost Lemgo	8.10 Nachm.
Abgang von Lemgo		Ankunft in Lemgo
3.10 Vorm.	nach Schieder	1.10 Nachm.
4. 0 "	" Lage	9.10 Vorm.
6.35 "	" Kinteln	8. 0 Nachm.
8.35 "	" Detmold	10.35 Vorm.
1.55 Nachm.	" Lage	12. 0 Nachm.
4.30 "	" Schieder	10.10 "
6.45 "	" Lage	11.20 "
6.20 "	" Barntrop	8.20 Vorm.
8.30 "	" Detmold	11.35 Nachm.
6. 0 Vorm.	Privatpersonenpost Lage.	6. 0 "
Abgang von Horn		Ankunft in Horn
7 u. 45 M. Vorm.	Per.-Post Baderborn	9 u. 55 M. Nachm.
7 u. 50 M. "	I. " Bergheim	8 u. 50 M. Vorm.
9 u. "	I. " Detmold	7 u. 35 M. "
12 u. 15 M. Nachm.	II. " Bergheim	12 u. 5 M. Nachm.
12 u. 25 M. "	Botenpost Weinberg	2 u. "
5 u. "	III. Per.-Post Bergheim	9 u. 40 M. "
5 u. 10 M. "	" Blomberg	8 u. 45 M. Vorm.
6 u. 20 M. "	II. " Detmold	6 u. 10 M. Nachm.
10 u. "	III. " Detmold	4 u. 50 M. "